

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	4 (1888)
Heft:	13
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

folgen, daß man die zu bearbeitende Oberfläche dicht an dem Umfange einer ungemein schnell rotirenden Scheibe aus weicherem Material vorbeibewegt. Dabei wird die zu bearbeitende Oberfläche weggeschmolzen unter Hinterlassung einer vollkommen glatten, gleichmäßigen Fläche mit hoher Politur und es tritt ein eigenartiger Umstand auf, nämlich der, daß sich die Zuriethescheibe nicht bemerkenswerth abnutzt oder erhitzt. Der zu bearbeitende Körper erfährt immer nur unmittelbar an den angegriffenen Punkten eine bedeutende Temperaturzunahme.

Rost zu entfernen. Rost von polirten Flächen, die nicht bekritzelt werden dürfen, entfernt man nach dem „Moniteur Industriel“ mit einer Paste aus 15 g Chankali, 15 g Seife, 30 g Blanc de Meudon und soviel Wasser, daß eine steife Paste entsteht. Da die Entfernung von Rost immer in der Entfernung von Substanzen aus der Umgebung von Rostnarben besteht, so muß eine dem Zwecke dienende Paste ein Schleifmaterial sein.

Neues Löth- und Schweißverfahren. Durch die Verwohlfeilung der Sauerstoffzerzeugung nach Brin's Verfahren scheint in dem Löth- und Schweißverfahren eine durchgreifende Neuerung Platz greifen zu sollen. Man behauptet, daß man mit einem halbzölligen, mit Sauerstoff gespeisten Löthrohre in ungefähr einer Minute zweizöllige Schmiedeeisenrohre löthen kann, wobei die Erhitzung sehr kurz ist, da die rothe Gluth nicht weiter als einen Zoll auf jeder Seite der Naht reicht. Mit einem feinen Blasrohre von $\frac{1}{32}$ Zoll Durchmesser könnte ein achtzölliger Draht geschweißt werden. Man glaubt, daß sogar das Schweißen von Kesselblechen mit Hülfe der Sauerstoffspeisung leichter vor sich gehen werde, als das Löthen dünner Bleche. Dabei soll der Gasverbrauch viel geringer sein, als wenn man atmosphärische Luft allein verwendet. Sollte dieses Verfahren die erwartete Ausbildung zulassen, so werden die Reparaturen von Metall-Gegenständen wesentlich erleichtert und verwohlfteilt werden.

Diamantlitt. Man mische 15 Theile Schlemmkreide, 13 Theile Bleiglätte und 50 Theile feingepulverten Graphit und setze soviel Leinölfirniß hinzu, daß eine plastische Masse erhalten wird.

Um das Eisen vor dem Verrosteten zu schützen, kann man es unter Wasser bringen, welches kleine Mengen Alzkali, Alznatron, Kalk, Ammoniak, Borax, Pottasche oder Soda gelöst enthält. Diese Lösungen schützen das Eisen so lange, als sie noch Kohlensäure absorbiren. Man benutzt sie bei außer Betrieb gesetzten Dampfkesseln, welche mit Kalkmilch oder Sodalösung gefüllt werden, muß aber die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit erneuern. In trockener Luft rostet Eisen nicht und man kann daher außer Betrieb gesetzte Dampfkessel auch mit Hülfe der Feuerung austrocknen, Chlorcalcium in nuzgroßen Stücken hineinthon und dann luftdicht verschließen. Auch unter luftfreiem Wasser findet keine Rostbildung statt, doch ist es schwer, die Wiederaufnahme von Sauerstoff und Kohlensäure vollständig zu verhindern.

Mittel gegen Brandwunden. Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden, welches in jedem Haushalt stets vorhanden zu sein pflegt, wird von der Zeitschrift „Dampf“ angegeben; es ist dies nämlich das Mehl. Wer sich verbrennt, muß sofort die verbrannten Theile dick mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß zart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf und es gibt keine Blasen. Ein Arbeiter, der sich jüngst vielfach und so stark verbrannt hatte, daß an seinem Aufkommen von dem behandelnden Arzt ernstlich gezweifelt wurde, ist doch dieses Mittel gerettet worden.

Verschiedenes.

Preisausschreiben. Von der belgischen Regierung ist ein Preisausschreiben für das beste Werk: „Über die Fortschritte der Elektrizität als Motor und als Fortbewegungsmittel, über die Anwendungen, welche in Bezug hierauf gemacht sind oder werden, und über die ökonomischen Vortheile, welche aus der Anwendung der Elektrizität resultiren“ erlassen werden. Die Abhandlung ist bis zum 1. Januar 1889 an den Minister für Landwirtschaft, Industrie und öffentliche Arbeiten einzusenden. Die Preisbewerbung ist international.

Neue Dampfleitungsröhren. Wie allgemein bekannt sein dürfte, sind schon häufig Unglücksfälle dadurch entstanden, daß kupferne Dampfleitungsröhre in der Löthnaht platzen. Noch vor nicht langer Zeit lenkte der auf dem Dampfer „Elbe“ stattgehabte Unfall, bei dem ein Dampfrohr gesprungen war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von großem Interesse sind daher die Versuche, welche von Herrn W. Elmore zu Cockermouth (England) gemacht werden, um Kupferrohre auf elektrolytischem Wege herzustellen. Wie uns das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, ist das Verfahren, röhrenförmige Niederschläge zu erzielen, nicht neu; aber die so gebildeten Kupferröhren waren zu spröde, um unter größeren Beanspruchungen Verwendung finden zu können. Die Neuheit in dem Elmore'schen liegt in der Zerstörung der kristallinischen Niederschläge, gleich nach Bildung derselben, durch Pressung. Zu dem Zwecke wird der Kern, auf den das Kupfer niedergeschlagen werden soll, im Bade in stetiger Rotation erhalten und es wird gleichzeitig ein Achat-Glättter mit starkem Druck langsam über die ganze Länge in Schraubenform hin und her geführt. Wenn die gewünschte Dicke erreicht ist, wird der Kern mit dem Rohr aus dem Bade gehoben und in ein mit überheiztem Dampf gefülltes Gefäß gebracht. In wenigen Augenblicken löst sich das Rohr von dem Kern und kann von letzterem abgezogen werden. Auf diese Art hergestellte Röhre zeigen eine um 50 bis 100 Prozent größere Zugfestigkeit als die besten Kupferrohre. Was den Preis der neuen Röhre betrifft, so können diese mit den nach alter Methode hergestellten Röhren vollständig konkurrieren.

Blitzableiter-Anlagen. Der von dem elektrotechnischen Verein in Berlin eingesezte permanente Ausschuß zur Behandlung der Blitzableiterfrage und Erforschung des Wesens der Gewitter &c. hat neuerdings eine sehr wichtige Entscheidung für Blitzableiter-Anlagen getroffen. Bisher war es nämlich eine offene Frage, ob in den Gebäuden vorhandene Gas- und Wasserleitungen an die Blitzableitung angeschlossen werden müßten oder nicht. Namentlich der Anschluß von Gasleitungen wurde von vielen Fachmännern und Handwerkern als gefährlich verworfen, weils das Gas unter Umständen vom Blitz entzündet werden könnte. Dem gegenüber hat sich nun der obengenannte Ausschuß, welchem die namhaftesten Autoritäten Deutschlands angehören, dahin ausgesprochen, daß sowohl Gas- als Wasserleitungsröhren mit den Blitzableiteranlagen zu verbinden sind. Eine Zündungsgefahr für Gas ist demnach ausgeschlossen, im Gegentheil würde bei Nichtanschluß dieser Leitungen die Gefahr des Blitzschlages in dieselben und der Entzündung des Gases vorhanden sein. Der Ausspruch des Ausschusses ist wohl als wissenschaftlich voll begründet und deshalb als maßgebend zu betrachten und wird bei Blitzableiteranlagen wohl zu beachten sein.

Aluminium-Stahl. Berichten englischer und amerikanischer Fachblätter entnimmt das „Centralbl. der Bauverw.“, daß in Cleveland mit der Verbesserung des Stahles durch Alu-

miniumzusatz sehr günstige Erfahrungen gemacht worden sind. Es wird behauptet, daß schon Beimischungen von 0,1 bis 0,05 Prozent genügen, um einen vollkommen blasenfreien Stahl zu erzeugen. Nebenbei wird durch derartige Zusätze die Zugfestigkeit etwas erhöht, besonders aber die Flüssigkeit des geschmolzenen Stahles vergrößert, so daß die Gußstücke an Schärfe erheblich gewinnen. Auf die Dehnbarkeit soll der Zusatz von Aluminium keinen merkbaren Einfluß ausüben. Es scheint bisher zu den Versuchen nur Siemens-Martin-Stahl verwendet und Aluminium in Form einer Eisen-Aluminium-Legierung zugefügt worden zu sein, die nach dem Verfahren von Cowles (auf elektrischem Wege) hergestellt worden ist.

Eichenholzfärbungen. (Orig.-Mittheilung von J. Schrettinger an „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“.) Im Jahrgange 1887, S. 5 u. ff. hat Herr Andes sehr praktische und gut brauchbare Vorschriften für Eichenholzfärbungen gegeben. Ich habe namentlich die Beizung mit Ammoniaκ nach seinen Angaben in folgender Weise mit bestem Erfolge ausgeführt: Die zu färbenden vollendeten Objekte werden in einen verschlossenen Raum gebracht, am Boden desselben eine weite Schale mit Ammoniaκ — Salmiakgeist — gestellt und je nach der gewünschten Tiefe 2—24 Stunden in denselben belassen. Die Objekte färben sich vollkommen gleichmäßig, da sich die Ammoniadämpfe in dem Raum so verteilen, daß sie denselben vollständig anfüllen.

Man benützt bei Ausführung dieses Verfahrens einen rechteckigen Blechkasten, welchen man möglichst luftdicht verschlossen hat. Dieser Blechkasten ist mit einem passend angebrachten Glasfensterchen zu versehen, durch welches man ab und zu das Fortschreiten der Färbung beobachten kann. Das Holz wird in dem Kasten aufgeschichtet und in denselben mehrere Glas- oder Porzellanschalen mit 10prozentigem Salmiakgeist gebracht, worauf man den Kasten fest verschließt. Schon in kurzer Zeit sieht man den Erfolg der Einwirkung der Ammoniadämpfe, die sich aus dem Salmiakgeist entwickeln, auf das Holz, indem dasselbe sich dunkel färbt. In einigen Tagen (4—5 Tage) sind Sägeschnittfourniere durchgefärbt. Bei Kehlleisten und bei massivem Holze dringt in dieser Zeit die Färbung 2—3 mm tief ein. Es ist besser, die Färbung nicht an fertigen Objekten, wie oben angegeben, sondern an den einzelnen Theilen vor der Fertigstellung vorzunehmen, da das Holz während der Behandlung Feuchtigkeit aufnimmt.

Ich habe diese Methode der Behandlung des Eichenholzes als durchaus verlässig und praktisch befunden und kann dieselbe nur empfehlen.

Hartes Wasser kostet viel Seife, das weiß jede Wäscherin. Welche volkswirthschaftliche Bedeutung das hat ist einem in der „Bfchr. des Vereins D. Ing.“ wiedergegebenen Vortrage zu entnehmen, worin ausgeführt wird, daß für jeden Härtegrad des Wassers 180 gr. Seife per cbm erforderlich sind. Ein Wasser von 10° Härte braucht also 1 kg Seife mehr als ein Wasser von 4° und diese genau 1080 gr. sind für das Waschen ganz verloren, weil sie mit dem Kalk des Wassers Kalkseifen bilden, die unwirksam sind.

Das Reformbett von Steiner. Mit dem Grundsätze: „Baumwolle auf die Haut, Wolle darüber, zum Zwecke der Warmhaltung und Ventilation“ fabrizirt die Firma M. Steiner u. Sohn, Frankenberg in Sachsen, sogenannte Reformbetten (Unterbett, Steppdecken, Kopfkissen), ferner Wickelbetten für Säuglinge, aus Baumwolltricot mit Schafwollfüllung, welche die Vorzüglichkeit des Professor Dr. Jäger'schen Wollsystems und Dr. Lahmanns Baumwollsystem sehr glücklich verbinden. Über das Reformbett, das er in schneidender Winterkälte probirt hat, sprach sich Herr Sanitätsrath Dr. Niemeier in

Berlin im Sinne einer Broschüre des Herrn Dr. med. Max Böhme: „Das hygienische Schlafen“ in einem Vortrage sehr anerkennend aus und hebt in einem längeren Artikel seines Blattes „Hygieia“ als Vorzüge der Decke besonders hervor, daß sie Dank ihrer Durchlässigkeit den Austritt der dem Körper entströmenden Gase und Zutritt frischer Luft gestattet, daß sie außerordentlich schmiegsam, leicht und weich ist, die Haut nicht überhitzt, frottirt und verweichlicht, in einfacher Ausstattung als Zierte für jedes Schlafzimmer geliefert wird, und betont besonders ihre Waschbarkeit. Die Decke selbst kann gewaschen, behufs einer Desinfektion sogar gekocht werden und hat außerdem einen waschbaren Überzug oder Aufnöpfer aus Macotricot. Alles in Allem genommen, sagt schließlich Sanitätsrath Dr. Niemeier, findet sich hier nunmehr die Lehre vom warmen, aber luftdurchlässigen Reste für die Zeit der Nachtruhe in musterhafter und dabei billiger Ausführung zur praktischen That geworden.

Bücherschau.

Gewerbe- und Handels-Adressbuch der Schweiz. Dieses im Jahre 1885 erstmals bei Emil Birkhäuser in Basel erschienene Werk soll nunmehr in einer neuen verbesserten Auflage erscheinen. Dasselbe wird wie früher alphabetisch nach 685 Geschäftsbereichen geordnet und circa 170,000 Schweizerfirmen enthalten, von welchen die im Handelsregister eingetragenen, also wechselseitigen Firmen, besonders bezeichnet sind. Wir machen den schweizerischen Handelsstand und die übrigen Geschäftsbereiche auf dieses nützliche Unternehmen aufmerksam, zumal der Preis von 16 Fr. für das Exemplar im Verhältniß zu der großen und schwierigen Arbeit, die ein solches Werk erfordert, niedrig genannt werden darf.

Preisausschreibung. Die Aufsichtskommission der zürcherischen Webeschule hat im Verein mit der Seidenindustrie-Gesellschaft des Kantons Zürich einen Betrag bis auf Fr. 1000.— ausgesetzt für Prämierung der besten Lösungen folgender Aufgaben:

1. Konstruktion einer Schaftmaschine für Auf- und Niederzug mit einfacher Vorrichtung für Bindungswechsel.

Dieselbe kann unter, neben oder auf den Stuhl zu stehen kommen; im letztern Falle ist unbeschadet rationellen Gangs auf die beschränkte Höhe unserer Weberstuben (ca. 2,10 m) Rücksicht zu nehmen.

2. Konstruktion einer einfachen konstanten und leicht arbeitenden Wechsellaide.

3. Beliebige Erfindungen oder wesentliche Verbesserungen von praktischem Werth im Gebiete der Seidenindustrie; sei es für Winderei, Zwirnerei, Bettlerei, Spuhlerei, Weberei, Färberei oder Appretur.

Als allfällige Vorwürfe nennen wir:

a) Weitere Vervollkommenung der Anpassung der runden Windmaschinen für das Winden von nach System Grant gehäuspelter Seide.

b) Ein Zäpfli-Spuhlrad für mehrfache Seide mit Vorrichtung zur Aufhebung des beim Spuhlen auf Zäpfli entstehenden Zwirns der einzelnen Fäden.

c) Konstruktion eines Handstuhl- (Lyoner) Regulateurs für direkte und verkehrte Tuchaufwicklung.

Die Preisarbeiten sind bis zum 20. September 1888 dem Direktor der Seidenwebeschule anzumelden und bis spätestens den 1. Oktober 1888 in betriebsfähigem Zustande und mit einer verbindlichen Preisofferte versehen franko in die Webeschule einzuliefern.

Dieselben dürfen nur mit einem Motto versehen sein, während Name und Adresse des Einlieferers in einem mit